

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 34 (1978)
Heft: 3

Rubrik: Sprachlehre

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprachlehre

Eine Frau existiert nur dank ihres Mannes

So lautete die Überschrift eines Artikels in der deutschen Zeitschrift „Stern“. Auf den Inhalt will ich hier nicht eingehen, denn die Frage, ob ich es meinem Mann zu danken habe, daß ich existiere, scheint mir nicht sehr wichtig zu sein. Jedenfalls würde ich ihm danken, ihm dankbar sein, wenn es sich wirklich so verhielte. Aber selbst wenn es der Fall wäre, würde ich bestimmt nicht dank meines Mannes existieren, sondern dank meinem Mann. Danken regiert nämlich den Dativ, und dem Himmel sei Dank, daß dies nicht alle Leute außer acht lassen. Wem wir es zu danken haben, daß sich der Genitiv unrechtmäßig breitmacht, das zu erforschen, muß ich einem Gelehrten überlassen. Jedenfalls weiß ich der Dudenredaktion (und dem Institut für deutsche Sprache) keinen Dank dafür, daß sie der Sprachverschlampung nachgibt und unter dem Stichwort ‚dank‘ in der neuesten Ausgabe eingesetzt hat: „mit Wemf. oder Wesf., in der Mehrzahl überwiegend mit Wesf.: - meinem Fleiße; - raffinierter Verfahren.“ Der alte Geheimrat würde sich im Grabe umdrehen, wenn er wüßte, dank welch raffiniertem Verfahren seine Bearbeiter das Mäntelchen nach dem Winde hängen, um ja als fortschrittlich zu gelten. Wieso eine Regel zwischen Einzahl und Mehrzahl unterscheiden soll, bleibt mir unerfindlich. Dann müßte es ja heißen: Dank einem glücklichen Zufall (oder dank eines glücklichen Zufalls), aber: dank glücklicher Zufälle. Wenn Professor Grzimek, dem ich gern lausche, sagt: „Die Tiere haben gelernt, dank dieses Nebels am Leben zu bleiben“, oder wenn ich in der Tagesschau höre: „Fleisch ist in Luino dank des günstigen Wechselkurses wesentlich billiger geworden“, bin ich versucht, das Fernsehgerät abzustellen. Mag sich auf den Duden berufen, wer will, wenigstens lassen uns die unseligen Bearbeiter noch die Wahl zwischen Richtig und Falsch.

Ursula von Wiese

Entstellung von Tatbeständen mit Hilfe des Passivs

Die Qualität einer Nachricht hängt nicht nur an dem Tatbestand, den sie vermittelt, sondern wesentlich auch an der Sprache, in der sie das tut. Sprachlich kann man fein differenzieren, kann man den Eindruck von Unterschiedlichem vermitteln, kann man, ohne offen zu kommentieren, dem Empfänger der Information Urteile über ihren Gegenstand nahelegen, die offen im Kommentar zu behaupten nicht möglich oder zumindest schwierig ist. Das Tückische an diesem Verfahren besteht darin, daß der Informationsempfänger oft gar nicht bemerkt, daß ihm eine Wertung beigebracht wird, die sich im Unterbewußten festhakt. Beispiel: Die „Tagesschau“ berichtet über eine Demonstration der Kernkraft-Befürworter in Dortmund. Die Teilnehmer der Demonstration, sagt der Sprecher, waren „mit Bussen herbeigebracht“ worden. Busse benutzten natürlich die Demonstranten von Kalkar auch. Aber da „kamen sie mit Bussen“. Der suggerierte Unterschied: Kernkraftgegner handeln aus eigenem Antrieb. Kernkraftbefürworter, so sie in Massen auftreten, sind passives Menschenmaterial, von anonymen oder benennbaren Mächten — hier wohl dem Gewerkschaftsbund — zusammengeholt und zur Vertretung unpersönlicher Interessen vorgeschoben.

J. B. („FAZ“)